

54. Eroberung der Stadt Konstantinopel
durch die Kreuzfahrer. (J. 1204.)

Schon lange herrschte in der Stadt Konstantinopel die traurigste Verwirrung. Ein Kaiser stieß den andern vom Throne; Einer ließ den Andern morden oder verstümmeln, oder ihn des Gesichts berauben. Der Kaiser Andronicus wurde in den Straßen herumgeschleppt. Sein Gegner ließ ihm die Hand abhauen, die Augen ausstechen, siedendes Wasser über den Leib gießen und ihn unter den größten Qualen sterben.

Ein Prinz, dessen Vater ein nicht viel besseres Schicksal gehabt hatte, suchte Hülfe bei den Kreuzfahrern, die damals vor der Stadt standen. Es wurde ihm Unterstützung versprochen; bald darauf wurde aber auch er von einem nahen Verwandten erdroffelt. Sein Tod gab den Bundesgenossen einen sehr erwünschten Vorwand, ihren geheimen Plan auf Konstantinopel auszuführen. Unter der Anführung des Grafen Balduin von Flandern, und des Marquis von Montferrat stürmten sie zur Stadt herein, raseten durch die Straßen, tödteten Alles, was ihnen in den Wurf kam, und überließen sich ganz den Eingebungen ihrer tollen Wuth und ihrer Habsucht. Häuser und Kirchen wurden geplündert, und die Franzosen allein erbeuteten an 200,000 Pfund Silber. Als die Kirchen ausgeleert waren, tanzten sie in dem Sophientempel mit liederlichen Weibern vor dem Altar herum, und ließen sich von unzüchtigen Dirnen von der erzbischöflichen Kanzel herab schmutzige Lieder vorsingen. Es wurde getrunken, gesungen, gedahlt, ganz in dem Geist und nach der Art und Weise der Franzosen unserer Zeit.

So wurde denn eine befreundete christliche Stadt von den Christen, die gekommen waren, die Ungläubigen zu be-